

Heimat-Blätter

Zwanglose Beilage zum „Rhön- und Streubote“.

Nr. 20.

Mellrichstadt, 28. Mai 1932.

1. Jahrgang

Verlag: J. V. Bauner's Buchdruckerei Mellrichstadt.

Geleitet von Bezirksschulrat H. Borst, Neustadt (Saale).

— Nachdruck nur nach Vereinbarung mit den Verfassern gestattet. —

Sechs Volkslieder aus Frickenhausen am See.

Gesammelt von Hauptlehrer Michael Pfister in Frickenhausen.

Folgende sechs Volkslieder stammen aus Frickenhausen, wo man sie noch ab und zu singen hören kann. Beim unterfränkischen Volksliedewettfingen in Würzburg am 8. Mai 1932 beteiligten sich von Frickenhausen 7 Mädchen, die in 2 Gruppen sangen. Im Preisfingen ließen sie Nr. 1 und 2 hören. Leider ließen sich die Mädchen nicht zum Anlegen der kleidsamen Rhöner Orts-Tracht bewegen, die noch in 10 vollständigen Stücken in F. vorhanden ist. — Die beiden Lieder Nr. 1 und 2 sind auch sonst in Unterfranken nicht unbekannt. Die übrigen wurden in F. vor 30—40 Jahren in den Spinnstuben gerne gesungen. An Preisen erhielten die Mädchen (neben Taggeld und Bahnfaher) eine Geschenkschachtel mit Süßigkeiten, eine Tischdecke, eine Obstschale, eine Armbkette, Taschentücher, 2 Bücher („Der schöne Rhein“ und „Das alte Würzburg“) und eine silberne Gedenkmünze mit der Inschrift „Für besondere Leistungen im Volksgefäng.“
Wir beglückwünschen die Mädchen herzlichst!

1. Rhönerlied.

1. Ich bin ein Rhönerkind,
bin von der Rhön, ja Rhön,
bin von dem schönen Land,
das Land so wunderschön.
Es ist mein Heimatland,
es ist die Rhön.

2. Wenn ich am Fenster steh'
und in die Ferne seh,
seh ich das schöne Land,
das Land so wunderschön.
Es ist mein Heimatland,
es ist die Rhön.

3. Den Schatz, den ich nicht mag,
den seh ich alle Tag;
der aber mein Herz erfreut,
der ist so weit, so weit;
der ist im schönen Land,
das Land so wunderschön.
Es ist mein Heimatland,
es ist die Rhön.

4. Wenn ich gestorben bin,
tragt mich dahin, dahin,
tragt mich ins schöne Land,
das Land so wunderschön.
Es ist mein Heimatland,
es ist die Rhön.

2. Der Zufall.

1. Gestern sah ich in der Fern
dich bei einem jungen Herrn.
Sag, woher doch kennst du ihn?
„Nur durch Zufall traf ich ihn.“

2. In der Kirche stand er heut,
hinter dir die längste Zeit,
sah dich oftmals zärtlich an!
„Nur der Zufall hat's getan.“

3. Und wenn jemand von ihm spricht,
rötet sich dein Angesicht.
Tochter, das ist wunderbar!
„Nur der Zufall rötet mich.“

4. Wenn er nur vorüber geht
oder auch am Fenster steht.
Ei, wie bist du da so froh!
„Nur der Zufall stimmt mich so.“

5. Auf dem Balle tanzt er nur
jede angestellte Tour
liebes Töchterlein mit dir!
„Nur durch Zufall tanzt er mit mir.“

6. Doch der Zufall, liebes Kind,
ändert manches gar geschwind,
trügt oft, Mädchen, wunderbar!
Vor dem Zufall hüte dich.

7. Wahr ist, was die Mutter spricht
unbedingt, doch glaubt man's nicht;
denn der Zufall macht oft viel,
macht oft manches böse Spiel.

3. Goldes Grün.*)

1. Goldes Grün, wie lieb ich dich,
bist mein einziger Trost für mich!
Grün, ja Grün sind Wald und Flur!
Schön, ja schön bist du Natur!

2. Hätte ich ein Königreich,
wär ich der Natur ganz gleich:
Alle Mädchen jung und schön,
müßten grün gekleidet gehn.

*) Vgl. hiezu Heimatblatt Seite 74 (Stockheimer Lieder Nr. 6 vom Grün!)

3. Unter diesem holden Grün
ist mein einziger Trost dahin.
Möcht so gern im grünen Hain,
sterben und begraben sein.

4. Schatz lebe wohl!

1. Müßens denn die Leute wissen,
warum meine Tränen fließen
und mein Herz so traurig ist:
Schatz lebe wohl und vergiß meiner nicht!

2. Vater und Mutter wollens nicht leiden,
darum muß ich von dir scheiden
in ein Land wo's besser ist!
Schatz lebe wohl und vergiß meiner nicht!

3. Komm und geh mit mir zu Ende,
komm und reich' mir deine Hände
und dein holdes Angesicht!
Schatz lebe wohl und vergiß meiner nicht!

4. Auf mei'm Grabstein kannst du's lesen,
daß ich bin dein Schatz gewesen
und hab dich so treu geliebet!
Schatz lebe wohl und vergiß meiner nicht!

5. Heimkehr.

1. Von der Wanderschaft zurück
führt den Jüngling das Geschick,
der nach langen Jahren kehrt
nach dem heimatlichen Herd.

2. Gilt mit sehnsuchtsvollem Sinn
nach des Liebchens Wohnung hin,
blickt zum Fenster still hinein,
wo die holde Braut mag sein.

3. Als er sie im Haus nicht sieht,
wird's so bang ihm ums Gemüt;
fragt die Bäume in dem Wald
nach des Liebchens Aufenthalt.

4. Da des Nachts bei Mondesschein
tritt er in den Friedhof ein;
und er sieht bei seinem Glanz
einen frischen Totenkranz.

5. Zwischen Ros- und Rosmarin
steht des Liebchens Name drin.
Jetzt erst wird dem Jüngling klar,
wo die Braut zu finden war.

6. Wiedersehn im Friedhof.

1. Weint mit mir ihr nächtlich stillen Haine,
zürnet nicht ihr morschen Totenbeine,
wenn ich euch, ja wenn ich euch
in eurer Ruhe stör'.

2. Denn es ruht allhier in eurer Mitte,
sanft und ruhig ein Mädchen voller Güte.
Ach getrennt, ja, ach getrennt
von ihr zu sein ist schwer.

3. Sie versprach des Nachts mir zu erscheinen,
sich auf ewig mit mir zu vereinen,
wenn die graue, ja wenn die graue
Geisterstunde schlägt.

4. Zwölf Uhr ist's am Kirchturm schon vorüber,
matt und kraftlos sind schon meine Glieder,
einsam steh ich, ja einsam steh ich
noch vor ihrer Gruft.

5. Horch! was rauscht dort an der Kirchhofsmauer,
mich umhüllt ein finst'erer Todeschauer,
immer näher, ja immer näher
kommt es auf mich zu.

6. Ja ich bins, sprach sie mit leiser Stimme,
vieligeliebter, deine Wilhelmine,
schrecklich, schrecklich, ja schrecklich, schrecklich
ist die Verwesungsgruft!

7. Willst du mich denn so früh verlassen,
darf ich dich denn nicht zuerst umfassen?
O so schlummere, ja o so schlummere
sanft in deiner Gruft!

